

Folge 43 Aus Regierungskreisen – der Podcast der Bundesregierung

Thema: Johannes Dimroth, stellvertretender Leiter des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, über den G7-Gipfel

[Musik]

[Sven Siebert, Moderator] Hallo, willkommen zu „Aus Regierungskreisen“, dem Podcast der Bundesregierung. Ich bin Sven Siebert und ich bin Gastgeber dieses Podcasts. Heute geht es um den bevorstehenden G7-Gipfel in Deutschland und dazu habe ich Johannes Dimroth zu Gast. Er ist stellvertretender Chef des Bundespresseamts. Guten Tag, Herr Dimroth.

[Johannes Dimroth, Gast] Hallo, Herr Siebert.

[Siebert] Eins vorweg, ein Disclaimer sozusagen: Das BPA, das Bundespresseamt ist Auftraggeber dieses Podcasts und zum ersten Mal ist das BPA zu Gast im eigenen Podcast. Herr Dimroth, wir haben ja hier immer Ministerien und Bundesbehörden zu Gast. Das Bundespresseamt ist ja auch eine Bundesbehörde. Aber vielleicht sollten wir nochmal klären, wofür es gut ist. Was macht das BPA, außer Podcasts zu produzieren?

[Dimroth] Ja, ich würde sagen, das Bundespresseamt ist für sehr vieles gut und unsere Hauptaufgabe, wie der Name schon vermuten lässt, liegt in der Information; und zwar in der Information nach innen wie auch nach außen. Nach innen informieren wir die Entscheidungsträger innerhalb der Bundesregierung, aber beispielsweise auch den Bundespräsidenten, über die Medienlage. Wir beobachten also sehr aufmerksam 24 Stunden [am Tag], 7 Tage die Woche, was medial passiert und beschränken uns dabei auch nicht nur auf sogenannte klassische Medien wie Zeitung oder Fernsehen oder Rundfunk, sondern beobachten mehr und mehr auch, was in Blogs und sozialen Medien los ist, werten das aus und stellen diese Auswertung [...] in Echtzeit den Entscheidungsträgern zu Verfügung.

[Siebert] Früher hätte man gesagt, Sie machen Pressespiegel.

[Dimroth] Genau. Das gibt es auch immer noch: die sogenannte Kanzlermappe oder Kanzlerinnenmappe – so hieß es bei Angela Merkel. Da werden tatsächlich die wichtigsten Artikel aus großen Tageszeitungen zusammengefasst und allmorgendlich vorgelegt. Aber wie ich gerade schon gesagt habe, hat sich die Medienlandschaft ja so sehr verändert, dass das deutlich zu kurz gesprungen wäre, wenn wir uns nur das anschauen und deswegen schauen wir auch sehr aufmerksam in die sozialen Medien und in bestimmte Blogs beispielsweise. Das ist die Information nach innen ...

[Siebert] ... nach innen, genau.

[Dimroth] Genau. Und dazu gehört auch noch das Thema Meinungsforschung. Wir beauftragen regelmäßig Meinungsforschungsinstitute mit bestimmten demoskopischen Erhebungen, um eben auch ein Gefühl dafür zu bekommen, was die Bevölkerung zu bestimmten politischen Fragen denkt. Und diese Ergebnisse, die wir da generieren, [...] stellen wir dann auch der Öffentlichkeit zur Verfügung. Also, das ist das Informieren nach innen. Und das Informieren nach außen richtet sich einmal an die Multiplikatoren: die Journalistinnen und Journalisten, die wir dreimal in der Woche im Rahmen der

Regierungspressekonferenz – da sind wir zu Gast bei der Bundespressekonferenz – über die Regierungsarbeit informieren, uns den Fragen [...] der Journalistinnen und Journalisten [stellen], die diese Veranstaltung ja organisieren. Wir sind da als Bundesregierung zu Gast.

[Siebert] Da sitzt jetzt zum Beispiel Ihr Chef, der Chef des Bundespresseamtes, der Regierungssprecher Steffen Hebestreit.

[Dimroth] Genau. Der sitzt da montags, mittwochs und freitags, wenn nicht einer seiner Stellvertreter oder seine Stellvertreterin dort sitzt und stellt sich, wie gesagt, den kritischen Fragen der Korrespondenten hier aus Berlin, die über die Regierungspolitik berichten und ist dort auch [...] als Gast der Tagesordnung [...] dem Fragebedarf der Journalisten und Journalistinnen ausgesetzt. Daneben informieren wir aber auch die breite Öffentlichkeit über verschiedenste Kanäle. Über unsere Website: bundesregierung.de. Wir sind inzwischen auch auf einer Reihe von sozialen Plattformen unterwegs. Instagram ist ein sehr erfolgreicher Kanal des Bundeskanzlers. Auch Facebook beispielsweise wird von uns sehr aktiv bespielt, weil wir der Auffassung sind, dass wir da hingehen müssen, wo [...] die Menschen [sich] ohnehin [...] aufhalten und [...] Informationen suchen. Und deswegen ist das für uns auch ein sehr wichtiger Kanal geworden.

[Siebert] Was würden Sie denn sagen: Ist das BPA auch so etwas wie eine Werbe- oder Propagandamaschine?

[Dimroth] Wir sind vom Bundesverfassungsgericht durch eine Leitentscheidung sehr klar bei dieser Frage. Einerseits ist es so, dass das Bundesverfassungsgericht gesagt hat, dass Öffentlichkeitsarbeit der Regierung – der Bundesregierung in dem Fall – verfassungsrechtlich geboten sei. Das heißt, wir haben einen klaren verfassungsrechtlichen Auftrag, über die Politik der Bundesregierung zu unterrichten, damit die Menschen sich letztlich aufgrund einer objektiven Berichterstattung über das, was die Regierung tut, eine eigene Meinung bilden können. Und da steckt auch schon der Kern der Antwort auf Ihre Frage drin. Wir sind natürlich relativ stark gebunden, was eben die Frage der Objektivität und auch der Nüchternheit in der Tonlage anbetrifft. Es geht also wenig darum, hier stark werbend tätig zu werden. Sondern es geht vor allem darum, zu beschreiben, was ist. Was wir auch tun, ist, gelegentlich über bestimmte Kampagnen Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben. Da kann ich gerne als Beispiel nennen: die Corona-Warn-App, die wir sehr stark tatsächlich beworben haben. Also, das war eher ein werbendes Tun. Da ging es aber ja weniger um die Politik der Bundesregierung, sondern ganz klar um den Aufruf, dieses Instrument, von dem wir überzeugt waren, dass es sehr sinnvoll ist, möglichst auch zu nutzen.

[Siebert] Wir unterhalten uns ja heute, weil sich Ende Juni in Elmau in Oberbayern die Gruppe der sieben größten Industrienationen trifft. Das sind Frankreich, Italien – ich sag's nochmal, damit man sich die auch nochmal vorstellen kann: Frankreich, Italien, Großbritannien, die USA, Japan, Kanada und Deutschland, dazu in der Regel zwei Vertreter/-innen der Europäischen Union. Und Deutschland hat ja dieses Jahr die Präsidentschaft dieser Gruppe inne. Deswegen ist der Gipfel auch wieder in Deutschland. Worum geht es inhaltlich?

[Dimroth] Na ja. Also, wir haben uns mit der Präsidentschaft ein sehr zukunftsgerichtetes Programm gegeben. Die Präsidentschaft wechselt ja jeweils zum Jahreswechsel. Also, seit 1. Januar ist Deutschland G7-Präsident. Und die Arbeiten an einem solchen Programm beginnen aber natürlich nicht dann erst mit dem Jahreswechsel, sondern weit davor. Und die

wesentlichen Inhalte, die wir besprechen wollen, über diesen ganzen G7-Prozess, der ja weit über den Gipfel in Elmau hinausgeht, mit einer Reihe von Veranstaltungen von Fachministerinnen und Fachministern, mit einem breit angelegten Dialog mit der Zivilgesellschaft, sind, wenn ich das so sagen kann, die großen Themen unserer Zeit. Es geht um Klimawandel, es geht um Nachhaltigkeit, es geht um wirtschaftliche Prosperität, [auch] um eine Art Wiederanfang [...] nach Corona, es geht um lessons learned aus Corona, es geht also auch um globale Gesundheit. Das sind die wichtigen großen Themen, bei denen wir hier gemeinsam mit unseren Partnern voranschreiten wollen. Die G7 zeichnen sich ja dadurch aus, dass es einerseits sehr wirtschaftsstarke Nationen sind, aber viel wichtiger noch, dass sie ein gleiches Werteverständnis haben. Das sind alles Demokratien, die da zusammenkommen, um eben zu diesen großen Zukunftsfragen möglichst gemeinsam voranzuschreiten. Denn – ich glaube, das erklärt sich von selbst – die genannten Themen lassen sich nicht in nationalen Grenzen denken oder gar lösen. Jetzt ist es natürlich so, dass der völkerrechtswidrige Angriffskrieg Putins auf die Ukraine auch die Tagesordnung für den G7-Gipfel maßgeblich beeinflussen wird. Natürlich steht die Frage „Wie geschlossen steht die westliche Wertegemeinschaft diesem völkerrechtswidrigen Krieg gegenüber und welche Maßnahmen ergreift man?“ im Mittelpunkt und wird dann auch die Gespräche in Elmau ganz maßgeblich bestimmen, wenngleich die von mir genannten Zukunftsfragen selbstverständlich auch auf der Tagesordnung bleiben; die eine oder andere Frage davon sogar vielleicht noch dringlicher besprochen und geklärt werden muss als vor dem Krieg.

[Siebert] Warum findet dieser Gipfel in Elmau statt und nicht in Hannover oder in Bitterfeld?

[Dimroth] Wir haben 2015 dort ja das letzte Mal auch den G7-Gipfel veranstaltet und die Erfahrungen, die wir damals gesammelt haben, waren doch durchweg sehr positiv. Das Hotel, das Schlosshotel Elmau, bietet einen idealen Veranstaltungsort, hinreichend Räume für bilaterale Gespräche, für Pressekonferenzen, auch ein sehr ansprechendes Ambiente für die Regierungschefinnen und Regierungschefs, sodass das Ziel eines solchen Gipfels, möglichst im Vertraulichen Gespräche führen zu können, in der Gruppe der Sieben plus den Vertretern der Europäischen Union, aber auch in kleineren Gruppen, geradezu idealerweise dort erreicht werden kann. Das ist das eine. Das andere ist: Das Thema G7 wird ja [...] nachvollziehbarerweise in der Öffentlichkeit [auch] durchaus [...] kritisch begleitet. Aus unterschiedlichen politischen Richtungen gibt es auch Widerstand und Protest und der ist legitim, den begrüßen wir, soweit er friedlich vonstattengeht. Jeder, der meint, aus welchen Gründen auch immer, gegen G7 öffentlich seine Meinung zum Ausdruck bringen zu wollen, ist herzlich willkommen und dazu aufgerufen, das auch zu tun – aber eben nur im Rahmen dessen, was die Verfassung hier auch entsprechend als Freiheit gewährt, nämlich ein friedliches Protestgeschehen. Und da bietet [Elmau] eben auch aufgrund seiner geografischen Lage sehr günstige Verhältnisse, was die Sicherheit anbetrifft. Und jetzt mag der eine oder andere ja sagen: „Ist denen in der ganzen Zeit seit 2015 nichts Besseres eingefallen, als wieder nach Elmau zu gehen?“ Das ist ja auch nachvollziehbar, dass dieser Einwand kommt. In diesem Jahr kam [...] die Besonderheit dazu, dass wir erst im Herbst des letzten Jahres, mit der Bundestagswahl [und] der anschließenden Koalitionsverhandlung, relativ knapp vor Übernahme der Präsidentschaft eine neue Bundesregierung hatten, der es dann letztlich oblag, diese Entscheidung zu treffen. Und weil dann nur noch vergleichsweise wenig Zeit übrig war, war es umso naheliegender, auf einen Ort zurückzugreifen, wo weitreichende Erfahrungen schon vorliegen, auf die man jetzt [bei der Planung] zurückgreifen kann [...].

[Siebert] Zu den Sicherheitsfragen komme ich gleich nochmal. Jetzt erstmal nochmal zur landschaftlich reizvollen Kulisse, wie es ja auch auf der Gipfel-Homepage heißt. Wir erinnern uns: Vor sieben Jahren [...] gab es beispielsweise ein Foto von Barack Obama auf einer Bank vor der Silhouette des Wettersteingebirges. Wie wichtig sind solche Bilder? Wie wichtig ist die Bilderzeugung bei so einem Gipfel?

[Dimroth] Also, zunächst mal ist es genau so, wie Sie sagen, dass auch dafür natürlich der Veranstaltungsort ideale Rahmenbedingungen bietet, jedenfalls wenn das Wetter mitspielt. Dafür haben wir aber mit dem Zweiten Bürgermeister der Gemeinde Krün schon einen zuständigen Ansprechpartner gefunden. Der will sich um das Wetter kümmern. Also, auch da machen wir uns eigentlich keine Sorgen.

[Siebert] Und der kann sich auf eine Abreibung gefassten machen, wenn es nicht klappt.

[beide schmunzeln]

[Dimroth] Das muss er mit seinem Ersten Bürgermeister klären. Aber jedenfalls spielt natürlich auch das Thema Bildsprache immer eine gewisse Rolle. Das ist keine Frage. Denn, wie ich schon sagte, es geht einerseits darum, einen Rahmen zu schaffen, in dem Regierungschefs, Regierungschefinnen möglichst vertraulich bilateral am Tisch sitzend miteinander sprechen können, um vorhandenes Vertrauen noch stärker auszubauen, um bestimmte sensible Fragestellungen eben auch im Zwiegespräch – und nicht nur indem man auf Kästchen auf Computer schaut – miteinander zu besprechen. Das ist der Hauptzweck und Sinn dieser Veranstaltung. Aber es geht natürlich auch darum, dass man ein Bild der Geschlossenheit, gerade auch vor dem Hintergrund der Herausforderungen im Zusammenhang mit dem Krieg Russlands [gegen] die Ukraine, [...] produziert. Und insoweit ist Bildsprache auch immer ein Aspekt, den man berücksichtigen muss, bei der Planung und Durchführung eines solchen Gipfels.

[Siebert] Und deswegen reicht keine Videokonferenz, in der man die Beteiligten alle zusammenschaltet.

[Dimroth] Und deswegen reicht keine Videokonferenz. Ich glaube, wir alle haben ein Gefühl dafür – gerade nach dieser Pandemie, in der wir einerseits erleben durften, wie viel tatsächlich auch, jedenfalls im beruflichen Kontext, möglich ist, über beispielsweise Videokonferenz-Formate, aber wir gleichzeitig [...] eine große Sehnsucht [verspüren], was das persönliche Zusammenfinden und Zusammenkommen anbetrifft. Und ich denke, es ist fast selbsterklärend, dass [...] in einem persönlichen Gespräch, bei einer persönlichen Begegnung, [vielleicht auch mal] spontan [in einem bilateralen] Gespräch, Dinge in einer ganz anderen Vertraulichkeit besprochen werden können als über solche Videokonferenz-Formate. Und insofern ist das der große Mehrwert, dass eben über die Zeit vom 26. bis 28. Juni die Regierungschefinnen [und] Regierungschefs zusammenkommen, um diese Gespräche führen zu können und dann, wie gesagt, noch näher zusammenrücken, als sie das ohnehin schon getan haben.

[Siebert] 2020, vor zwei Jahren, fiel der Gipfel in den USA wegen Covid aus. Im vergangenen Jahr fand er in Cornwall in England statt, war aber natürlich [...] auch immer noch stark beherrscht; nicht nur durch das Covid-Thema, sondern auch durch Abstandsregeln, Testvorschriften, beschränkten Zugang und so weiter. Kann man sagen, das ist jetzt der erste

nachpandemische Gipfel in diesem Format oder steckt da immer noch sehr viel Corona in der Organisation?

[Dimroth] Na ja, also, einerseits hatte ich schon gesagt, dass [...] das Thema Pandemie [inhaltlich] sicher eine Rolle spielen wird; und zwar sowohl was das laufende Pandemiegeschehen anbetrifft, als [auch] erst recht so etwas wie einen Erfahrungsaustausch zu den Erfahrungen, die wir alle gemeinsam jetzt in den letzten zweieinhalb Jahren [mit dem Thema] gemacht haben [...] und [dann] daraus [...] ableitend, möglichst Maßnahmen zu beschließen und zu besprechen, die [uns alle gemeinsam noch besser] [...] auf mögliche neue ähnliche Herausforderungen [in der Zukunft vorbereiten]. Also, inhaltlich wird es jedenfalls eine Rolle spielen. Ob und inwieweit das Pandemiegeschehen vor Ort diesen Gipfel dann jetzt beeinflussen wird, das kann ich heute noch nicht abschließend vorhersagen, weil das natürlich ganz maßgeblich davon abhängt, wie das Pandemiegeschehen in einem Monat aussehen wird. Wir bereiten uns für alle denkbaren Szenarien vor – das heißt also, sowohl bestimmte Zugangsregelungen als auch Testregime –, hoffen aber natürlich sehr, dass die jetzt ja doch schon länger anhaltende Tendenz des deutlichen Rückgangs von Inzidenzzahlen uns da möglichst weitreichende Freiheiten ermöglicht.

[Siebert] Das gilt ja möglicherweise nicht für alle Staaten, aus denen Journalisten anreisen. Für die sind Sie ja zuständig, für deren Betreuung sind Sie zuständig. Wie viele Journalisten akkreditieren sich denn eigentlich für so einen Termin vor Ort?

[Dimroth] Also, aus den Erfahrungen von 2015 rechnen wir mit bis zu 3.000 Akkreditierungen von Journalistinnen und Journalisten aus der ganzen Welt. Die werden aller Voraussicht nach nicht alle gleichzeitig da sein, sondern das können auch Journalistinnen und Journalisten sein, die vielleicht nur einen Tag oder einen Nachmittag vor Ort sind. Erfahrungsgemäß werden auch nicht alle [...], die akkreditiert sind, dort aufscheinen. Aber das sind so die Größenordnungen, mit denen wir rechnen und mit denen wir auch planen, wenn es darum geht, entsprechende Infrastruktur zu errichten.

[Siebert] Dazu zählen auch Kameralleute, Tonleute, sozusagen das technische Personal, wenn man so will, [das] diese Berichterstattung begleitet.

[Dimroth] So ist das.

[Siebert] Was erwarten denn die Journalisten von Ihnen? Was liefern Sie denen? Wie erfahren die, was los ist, was da auf diesem Gipfel eigentlich passiert? Die sind ja nicht die ganze Zeit unmittelbar dabei.

[Dimroth] Genau. Und deswegen gibt es einerseits ein internationales Medienzentrum, das International Media Centre, [das] wir auf dem Hausberg-Parkplatz in Garmisch-Partenkirchen [...] als Temporärgebäude [bauen]. Also, das heißt, das bauen wir jetzt auf und danach bauen wir es wieder ab.

[Siebert] Und das ist aber 15 Kilometer entfernt oder sowas.

[Dimroth] Das ist ein Stück weit entfernt vom eigentlichen Gipfelort. Das ist eben in Garmisch-Partenkirchen, also unten, während das Schloss Elmau ja im Elmayer Tal liegt. Das ist ein Stück weit entfernt, genau. Dort werden die Journalistinnen und Journalisten perfekte

Arbeitsbedingungen vorfinden. Wir werden also bis zu 800 Arbeitsplätze vorhalten, natürlich mit entsprechenden Anbindungen, was Netzwerke anbetrifft und all das. Wir werden entsprechende Plätze [...] für Ü-Wagen [schaffen] und werden Aufsager bauen. Also, Sie kennen das vielleicht, wenn von großen Veranstaltungen dieser Art berichtet wird, dass Journalistinnen und Journalisten dann auf so einer Art Bühne stehen, im Hintergrund dann idealerweise ein typisches Landschaftsbild oder Ähnliches, um dann auch live Bericht erstatten zu können. Die Journalisten werden dort vor Ort regelmäßig auch mit den relevanten Informationen versorgt und – das ist das Entscheidende – werden Gelegenheit haben, in sogenannten Pool-Gruppen, also in ausgewählten Gruppen, dann auch jeweils zum Gipfelort zu gelangen. Dort, direkt am Schloss, bauen wir ein sogenanntes Briefing Centre, wo also Mitglieder der Delegationen oder auch die Delegationsleiter, also die Regierungschefs oder Ursula von der Leyen, unmittelbar dann mit den Journalistinnen und Journalisten in Kontakt treten können, eine Pressekonferenz geben können, ein Hintergrundgespräch machen können, über die Verhandlungen berichten können, über den Stand der Verhandlungen, über möglicherweise schon gefundene Kompromisse oder Entscheidungen. Und dieses Briefing Centre bauen wir auch als Temporärgebäude eben direkt ans Schloss und werden dann die Journalistinnen und Journalisten in den jeweiligen Gruppen dorthin transportieren, damit sie [sich auch] unmittelbar [...] einen Eindruck [...] von dem Ort des Geschehens [machen können] und unmittelbar mit den Delegationen in ein Gespräch eintreten können.

[Siebert] Das ist dann so eine Art Mixed Zone, würde man im Fußballstadion sagen.

[Dimroth] So kann man sich das vorstellen.

[Siebert] Wie viele Leute sind denn vom Bundespresseamt in Elmau?

[Dimroth] Wir werden in der Gipfelzeit dann mit über 100 Kolleginnen und Kollegen vor Ort sein, weil wir dann tatsächlich den gesamten Betrieb dieser beiden Einrichtungen, also sowohl des internationalen Medienzentrums als auch des Briefing Centres in Eigenregie durchführen werden. Es werden [dann auch] eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen [...] für die Journalisten unmittelbar vor Ort als Ansprechpartner zur Verfügung stehen, sowohl was inhaltliche Fragen anbetrifft, aber vor allem auch was organisatorische Fragen anbetrifft. Ich selbst werde auch vor Ort sein und, wie gesagt, auch eine Reihe von Kolleginnen und Kollegen.

[Siebert] Sie nannten vorhin schon mal die Sicherheitsaspekte, die mit so einem Riesengipfel verbunden sind. Als der letzte Elmauer Gipfel war, vor 7 Jahren, bin ich zufällig selbst auf einer Fahrradtour dort vorbeigekommen und man konnte feststellen, dass praktisch an jeder Kreuzung Polizeiautos stehen, dass viele Straßen gesperrt sind, dass sogar Wanderwege gesperrt sind und Alpenvereinshütten. Ist das diesmal wieder so? Was bedeutet so ein Gipfel für die Leute, die da wohnen und auch für ihre Besucher natürlich?

[Dimroth] Ja, also auch dieses Mal wird es nicht ohne sehr weitreichende Sicherheitsvorkehrungen gehen. Das ist völlig klar. Nicht zuletzt auch durch die Pandemie und durch den Krieg hat sich die Sicherheitslage [im Vergleich zu 2015] vielleicht auch nochmal maßgeblich verändert [...]. Gleichzeitig ist es so, dass nach unserer Einschätzung doch viele Menschen besser verstehen und nachvollziehen können, warum es eines solchen G7-Prozesses überhaupt bedarf. Wiederum gerade vor dem Hintergrund des Krieges haben,

glaube ich, schon viele Menschen Verständnis dafür, dass die Führer der westlichen Welt, der Demokratien dieser Welt, der großen Demokratien dieser Welt [...] zusammenkommen müssen, um gemeinsam ein Signal der Stärke zu senden und sich zu wesentlichen Punkten zu besprechen und dann hoffentlich auch einig zu werden. Also insoweit, was so diese Grundstimmung anbetrifft, sind wir eigentlich ganz guter Hoffnung, dass viele Menschen vielleicht bereit sind, das zu verstehen und dann auch dementsprechend zu akzeptieren. Dennoch wird es vor Ort viele Einschränkungen geben, insbesondere um die Gipfeltage herum selbst. Das ist nicht zu vermeiden. Da kann ich auch nur jeden, den das betrifft, um Verständnis bitten. Ich weiß, dass die Sicherheitsbehörden Bayerns, die ja Hauptverantwortung tragen, was das anbetrifft, tatsächlich da nur das Nötige tun. Aber auch das Nötige wird teilweise nicht ohne Einschränkungen für die Bevölkerung vor Ort ablaufen und dementsprechend kann man da nur um Verständnis bitten.

[Siebert] Was bedeutet das denn für die Touristen und für die Gastronomen? Ist es nicht eine unheimliche Belastung?

[Dimroth] Also, die wunderschöne Region rund um die Zugspitze bietet, glaube ich, so viel Gelegenheit sich da in freier Natur zu bewegen, dass das auch in diesen Tagen möglich sein wird, ohne dass man jetzt unmittelbar vom Gipfelgeschehen beeinträchtigt wird. Aber selbstverständlich – ich sagte das bereits – wird es nicht ohne Einschränkungen gehen und davon können dann auch Touristinnen und Touristen betroffen sein. Für die Region selbst und für diejenigen, die dort vom Tourismus leben, gibt der Gipfel aber natürlich auch einmal die Chance, dass die Bilder aus der Region in die ganze Welt gehen und viele Menschen erkennen werden, wie schön es da ist und vielleicht dann auch Lust bekommen selbst mal hinzufahren. Das ist das eine. Und ich sagte gerade, wie viele Menschen allein vom Bundespresseamt in der Zeit in der Region sein werden, das gilt natürlich in einem Vielfachen für beispielsweise Polizeibeamtinnen und -beamte, die auch jetzt schon da vor Ort sind und eben nicht dort wohnen. Das heißt, die müssen also jetzt auch in einer Ferienwohnung sein oder in einem Hotel, die müssen natürlich auch abendessen, frühstücken, mittagessen, die werden vielleicht auch Mitbringsel [...] für ihre Angehörigen zu Hause [kaufen]. Also, der Gipfel bringt [jetzt] natürlich auch ganz unmittelbar sehr, sehr viele Menschen [...] in die Region, die dort vor Ort jetzt unterkommen, essen, trinken und vielleicht auch einkaufen.

[Siebert] Kann man sagen, wie viel das alles kostet?

[Dimroth] Das weiß man leider immer erst hinterher. Insofern können wir da jetzt heute noch keine abschließende Zahl nennen. Es ist vorhersehbar, dass das Ganze wieder nicht kostenfrei sein wird, wenn ich das so sagen darf, aber eine abschließende Summe kann man heute noch nicht nennen.

[Siebert] Wir sprechen ja die ganze Zeit darüber: Sie sind ja für die Medienbetreuung zuständig, aber die Staats- und Regierungschefs aus dem Ausland, die bringen ja selbst alle ihre Sprecherinnen und Medienbetreuer mit. Gibt's da nicht ständig Ärger, Kuddelmuddel, Riesenabstimmungsbedarf?

[Dimroth] Also, es gibt auf jeden Fall einen großen Abstimmungsbedarf, deswegen sind wir ja auch mit so vielen kompetenten Kolleginnen und Kollegen vor Ort, um [uns] im Gespräch mit den verschiedenen Delegationen, den Pressesprechern, genau wie Sie es sagen, [...] so

eng abzustimmen, dass es eben gerade kein Kuddelmuddel gibt und in der Regel gelingt das auch.

[Siebert] Zum Abschluss in unserem Podcast die Podcast-Frage. Haben Sie einen Lieblings-Podcast?

[Dimroth] Also vielleicht etwas wenig überraschend hat mir in der Pandemie immer das Corona[virus]-Update mit Christian Drosten viele neue Informationen gebracht und das habe ich sehr aufmerksam und regelmäßig gehört. Und ansonsten, aus dem Bereich der Unterhaltung, muss ich gestehen, dass ich nach wie vor sehr gerne Fest & Flauschig höre, mit Olli Schulz und Jan Böhmermann.

[Siebert] Danke! Das war Johannes Dimroth. Vielen Dank für das Gespräch.

[Dimroth] Ich danke.

[Siebert] Demnächst geht's hier weiter mit weiteren Gesprächspartnerinnen und Gesprächspartnern aus der Bundesregierung und ich hoffe, Sie als Zuhörerinnen und Zuhörer sind dann wieder dabei.

Das war „Aus Regierungskreisen“, der Podcast der Bundesregierung. Mehr Informationen zur Politik der Bundesregierung finden Sie auf [bundesregierung.de](https://www.bundesregierung.de) und auf unseren Social-Media-Kanälen.